

Brücken bauen – Qualifizierung von Stadtteilmüttern

Problembeschreibung

Über Heirat aus dem Herkunftsland und über den Zuzug von Flüchtlingen besteht in Köln und damit auch in Köln-Mülheim eine ständige Zuwanderung von Frauen, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft nur über eine unzureichende Schul- und Berufsausbildung verfügen. Die größte Gruppe der Zuwanderung durch Heiratsmigration weist dabei die türkische Bevölkerungsgruppe auf.

Eine Untersuchung des Zentrums für Türkeistudien verweist darauf, dass mehr als zwei Drittel der Ehepartner nach der Eheschließung erstmalig nach Deutschland eingereist sind, woraus zu schließen ist, dass die Wahl eines Ehepartners aus dem Herkunftsland eine verbreitete Option darstellt. Nach dieser Studie sind es überwiegend Männer der zweiten Generation türkischer Herkunft, die ihre Ehepartnerinnen aus dem Herkunftsland holen. Etwa die Hälfte der Heiratsmigrantinnen (Neuzuwanderung) ist jünger als 25 Jahre und verfügt über keine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung. Ca. 20 % der Frauen können weder lesen noch schreiben.

Diese Frauen leben oft auch noch nach Jahren der Einreise isoliert von der deutschen Gesellschaft in ihrem eigenen Kulturkreis mit tradiertem Werteverständnis bezogen auf die Familienstruktur und die kulturellen Erwartungen. Nur wenige verfügen über eine ausreichende deutsche Sprachkompetenz. In der Folge haben die Kinder aus diesen Ehen nur einen begrenzten Zugang zu Angeboten außerhalb der eigenen Herkunftsgesellschaft. Die Einbindung der Kinder auch in das deutsche Gesellschaftssystem ist somit nur begrenzt möglich. Sie können die Anforderungen und Erwartungen, die spätestens mit Beginn der Schulpflicht an sie gestellt werden, häufig nicht erfüllen.

Viele dieser Eltern sind von vornherein mit der Wahrnehmung ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgaben, die sich an den gesellschaftlichen Standards einer „modernen“

Wissens- und Mediengesellschaft orientieren, überfordert. Um die Chancen der Familien auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu stärken, müssen Kommunikationsstrukturen geschaffen werden, die die Familien erreichen. Nur so kann es gelingen, insbesondere für die Kinder den Start in Bildung und Beruf zu verbessern.

Geht man davon aus, dass die oben beschriebene Gruppe von Familien mit Migrationshintergrund den traditionsverwurzelten oder auch prekären Migranten-Milieus zuzuordnen sind, wächst dementsprechend der Anteil von Menschen im bürgerlichen und ambitionierten Migranten-Milieu. Auch hier sind insbesondere Frauen benachteiligt, wenn es um den Einstieg bzw. den Wiedereinstieg ins Berufsleben geht. Diese Frauen sollen im Rahmen von Stadtteilarbeit und Arbeitsvermittlung gezielt angesprochen und motiviert werden, ihre Kompetenzen und Möglichkeiten im Rahmen des Projektes als Multiplikatorinnen in den ihnen zugänglichen Milieus einzubringen. Um diese Arbeit leisten zu können, wird ihnen eine Qualifizierung zur Stadtteilmutter und darüber hinaus für andere Arbeitsfelder angeboten.

Projektziele

Allgemeines Ziel von „Brücken bauen – Qualifizierung von Stadtteilmüttern“ ist es zum einen, Kommunikations- und Handlungsstrukturen aufzubauen, die die Familien mit Migrationshintergrund auf allen Ebenen in ihrem Alltag erreichen und zum anderen über ein breit angelegten Qualifizierungsanteil Voraussetzungen für nachhaltige Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu sorgen.

Angesprochen und erreicht werden sollen

- die in der Problemanalyse beschriebenen Familien sowie
- ambitionierte Frauen, die aufgrund ihrer sozialen Einbindung nur schwer den Zugang in die Arbeitsgesellschaft finden.

Bezogen auf die Familien ist das Ziel die Überbringung und Vermittlung von familienrelevanten Informationen zu den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Bildung. Die Familien sollen in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt und aktiviert werden.

Bezogen auf die zu qualifizierenden Frauen sind die Ziele:

- sie zu gewinnen für die Schulung zu Stadtteilmüttern, um sie dann als Multiplikatorinnen im Rahmen einer professionalisierten Nachbarschaftshilfe in ihrem Wohnumfeld einzusetzen,
- die Qualifizierung so umfassend zu gestalten, dass die Frauen außerdem in sozialen, betreuenden und pflegerischen Dienstleistungen eingesetzt werden können,
- ihre persönlichen Fähigkeiten und Kenntnisse richtig einzuschätzen, zu aktivieren und die Defizite zu erarbeiten, die vor der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt bearbeitet werden müssen (soziale, personale und methodische Kompetenzen),
- ihre beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse richtig einzuschätzen, zu aktivieren und die Defizite auszugleichen,(fachliche Kompetenzen),
- den betrieblichen Anforderungen durch Vermittlung der entsprechenden Fachkenntnisse gerecht zu werden und so einen Wiedereinstieg in den Beruf und eine dauerhafte Reintegration zu gewährleisten,
- zu lernen, sich „gut zu präsentieren“,
- Unterstützung und Begleitung bei der nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt oder Gründung einer eigenen Existenz zu geben.

Von daher ist es von großer Bedeutung, die Berufs- und Arbeitsmarktchancen der zu qualifizierenden Frauen durch ein ganzheitlich angelegtes Konzept zu verbessern. Nur so kann das Ziel der Verringerung der hohen Zahl an arbeitslosen Frauen im Stadtteil erreicht werden.

Die Wirksamkeit des Einsatzes von Stadtteilmüttern soll quantitativ belegt werden durch die Erfassung der Anzahl der betreuten Familien. Zur qualitativen Auswertung sollen Indikatoren bestimmt werden, die sich auf die Situation in einzelnen Schulen beziehen können, die die Nachfrage und die Teilnahme von Erwachsenen an Sprachkursen als Wertung haben oder aber auch den Anstieg der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten messen.

Projekthalt

Frauen mit Migrationshintergrund werden in themenbezogenen Kursen nicht nur zu

Stadtteilmüttern qualifiziert, sondern auch in den Tätigkeitsfeldern der sozialen, pflegerischen und betreuenden Dienstleistungen sowie der haushaltsnahen bzw. haushaltsbezogenen Dienstleistungen ausgebildet.

2007 ist trotz der Diskussion um die Gesundheitsreform die Zahl gemeldeter freier Stellen bei den Gesundheitsdienstberufen in Köln um 38,7 % gestiegen. Frauen mit Migrationshintergrund haben guten Chancen, hier ihre besonderen Fähigkeiten aufgrund ihrer sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen einzubringen und als Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Hierdurch kann die Situation älterer und pflegebedürftiger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nachhaltig verbessert werden.

In dieser Branche bieten sich vielfältige Tätigkeiten von einfachen hauswirtschaftlichen Arbeiten über kaufmännische Tätigkeiten bis zur qualifizierten Pflege, Betreuung und Beratung.

Die Gesamtlaufzeit des Qualifizierungsanteils an dem Projekt „Brücken bauen – Qualifizierung von Stadtteilmüttern“ beträgt zwölf Monate und findet in einem ständigen Wechsel von Theorie und Praxis statt.

Der Qualifizierungsanteil ist aus dem Projekt ausgelagert; er wird von der VHS angeboten und über die ARGE und die Agentur für Arbeit finanziert.

Die Qualifikations- und Praktikumsphasen haben zum Ziel, konkrete fachliche Defizite abzubauen, persönliche, soziale und methodische Kompetenzen zu verbessern und die Frauen während dieser Zeit optimal auf das geplante Tätigkeitsfeld vorzubereiten. Qualifikation ist hier nicht auf rein theoretisch zu vermittelnde Inhalte ausgerichtet, sondern entsteht aus einer Kombination von Theorie und Praxis (Training on the job). Beide sind eng miteinander verzahnt, so dass einzelne theoretische Qualifikationsmodule zeitlich sinnvoll in den Gesamtzeitrahmen eingepasst werden müssen. Die Frauen stabilisieren ihre Kenntnisse und bauen Vertrauen in ihre eigene Leistungsfähigkeit auf, wenn praktische Phasen mit theoretischen eng verknüpft sind und sie Routine in der Ausübung erlangen.

Der Einsatz der Frauen während der Praktikumsphasen wird z.B. in Schulen, ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenpflege, in Familien, Altenclubs etc. stattfinden.

In Arztpraxen, Geschäften, Moscheen, behördlichen Einrichtungen etc. werden zudem Handzettel ausgelegt, um über das breite Aufgabenfeld und die Einsatzbereiche der Stadtteilmütter zu informieren. Auf diesem Wege werden Kontakte zu Familien, die bislang nur schwer über Institutionen wie Schule, Jugendamt, Familienberatung und weiteren Regeldiensten erreicht wurden hergestellt. Gleichzeitig werden Kooperationspartner für die Praktika und späteren Einsatzstellen gewonnen.

Themen / Inhalte der Qualifizierung zur Stadtteilmutter sind:

- Spracherziehung
- Körperliche und seelische Entwicklung/Ernährung
- Sexualentwicklung/Geschlechterrollen
- Umgang mit Fernsehen, Computer, neuen Medien
- Umgang mit Geld
- Freizeitverhalten in der Familie
- Suchtvorbeugung
- Gewaltfreie Erziehung, Interkulturelle Kompetenz
- Sozialsysteme
- Arbeitswelt, Übergang Schule/Beruf

Darüber hinaus steht die Qualifizierung in folgenden Arbeitsbereichen zur Disposition:

Arbeitsbereich Arbeitsfeld Betreuung und Pflege / haushaltsnahe Dienstleistungen

- Lernbereich Hauswirtschaftliche Versorgung
- Lernbereich Mobilität
- Lernbereich Nahrungszubereitung
- Lernbereich Grundpflege

- Lernbereich Rechtsgrundlagen
- Lernbereich Pflegedokumentation
- Lernbereich Arbeitsgestaltung / Arbeitsplanung

Arbeitsfeld Alltagsassistent/in in Wohngemeinschaften für Demenzkranke

Neben den hauswirtschaftlichen Grundlagen und Grundlagen der gesunden Ernährung liegen die Schwerpunkte der Qualifizierung in den Bereichen

- Grundpflege
- Kommunikation und Gesprächsführung
- Angehörigenarbeit
- Arbeitsbelastung und Methoden zur Bearbeitung
- die häufigsten Alterserkrankungen
- Krankheitsbilder z.B. Demenz / Alzheimer
- Rechtsgrundlagen
- Gestaltung des Wohnalltags/Lebensalltags
- soziale Gerontologie

Arbeitsfeld Kommunikations- und Verwaltungsassistentin / Patientenlotsin

Je nach Vorkenntnissen können für diesen Arbeitsbereich folgende Module individuell zusammengestellt werden:

- Organisation und Struktur des Gesundheitswesens
- Prinzipien der Pflegedokumentation
- medizinische Grundbegriffe
- Einführung in Psychologie und Kommunikation
- Abrechnungswesen in Arztpraxen
- Büroorganisation / Bürotechnik
- EDV: Grundlagen, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Internet
- EDV-gesteuerte Verwaltung und Pflegedokumentation
- kaufmännisches Rechnen, Buchführung
- Rechts- und Sozialkunde
- Patientenbetreuung
- Kommunikation

Existenzgründungsseminar

- Anforderungen an zukünftige Unternehmer
- Gründungskonzept
- Kostenrechnung und Kalkulation
- Rechts- und Steuerfragen
- Vorbereitung von Bankgesprächen
- Finanzierungsmöglichkeiten/ Fördermöglichkeiten
- Organisation und Betriebsplanung
- Marketing, Betriebstechnik, Mitarbeiterführung

Bewerbungstraining, Persönlichkeits- und Kommunikationstraining sowie die Vermittlung der sog. Soft Skills sind Bestandteil jeder Qualifizierung. Ein intensives Training im Umgang mit den neuen Medien ist integriert.

Die Frauen wählen mit Unterstützung der sozialpädagogischen Begleitung individuell ihre Lernmodule aus.

Verfahren und Vergütung

Zunächst erfolgt die Auswahl für die Qualifizierung zu Stadtteilmüttern nach einem vorgegebenen Anforderungsprofil.

Kriterien sind:

- ausreichende deutsche Sprachkompetenz
- Fähigkeit auf Menschen zuzugehen
- Bereitschaft sich darauf einzulassen, Neues zu lernen
- Toleranz gegenüber anderen „Lebenswelten“

Nach der Auswahl schließt sich für die Frauen die zwölfmonatige Qualifizierungsphase in Theorie und Praxis an. Die Praxisphasen werden durch Supervision begleitet, wobei die Gespräche regelmäßig protokolliert werden.

Die Stadtteilmütter werden in zwei aufeinander folgenden Zeitabschnitten qualifiziert:

Abschnitt 1 vom September.2010 bis August 2011

15 Frauen ohne Anspruch nach SGB II und

15 Frauen mit Anspruch nach SGB II

Einsatzzeit in der Community: ab Sept. 2011 - bis 31.12.2014, gleich 3,5 Jahre.

Abschnitt 2 vom 01.04.2011 bis 31.03.2012

15 Frauen ohne Anspruch nach SGB II und

15 Frauen mit Anspruch nach SGB II

Einsatzzeit in der Community: ab 01.04.2012 bis 31.12.2014, gleich 2 Jahre und 8 Monate

Qualifizierungsverlauf

Die Inhalte der Qualifizierung setzen bei den Lebenswelten der Teilnehmerinnen an. Die vorhandenen Potentiale der Frauen werden aktiviert und gestärkt. Zu ihren Potentialen zählen unter anderem ihre interkulturellen Fähigkeiten, die in ihrem Heimatland erworbenen schulischen und beruflichen Kenntnisse sowie Zuverlässigkeit, Verbindlichkeit und kommunikative Kompetenzen. Die heterogene Teilnehmerstruktur (unterschiedliche Bildungsabschlüsse, Kulturen und soziale Erfahrungen) begünstigt das Voneinanderlernen und ermutigt die Teilnehmerinnen, neue Lerninhalte zuzulassen. Die Motivation zu lernen wird neu initiiert.

Das Ziel, die Migrantinnen für die bevorstehenden Aufgaben fit zu machen, kann nur erreicht werden durch flexible Lernmodelle und Organisationsstrukturen, die generell die Herausforderungen der Arbeit in den Focus stellen. Das hier erforderliche Lernen reicht vom Lernen im Arbeitsprozess bis hin zu seminaristischen Formen des Lernens.

Das angestrebte Ziel, die Teilnehmerinnen so zu qualifizieren, dass sie in der Lage sind, sich in die Arbeitswelt zu integrieren gelingt bei diesem Teilnehmer-Kreis nur durch eine an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen ausgerichtete arbeitsbezogene Weiterbildung. Erfolgversprechende Weiterbildungsansätze müssen dabei „Möglichkeiten für das Lernen“ an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten schaffen, auf eine hohe Passgenauigkeit der Qualifizierungsmodule für die

betrieblichen Anforderungen abzielen sowie einen hohen und zugleich transferfähigen Praxisbezug sichern.

Die Lerninhalte werden in passgenauen Modulen angeboten. Die modulare Gliederung von Berufsbildern orientiert sich an abgrenzbaren Tätigkeitsbereichen der Berufspraxis. Für die Teilnehmerinnen liegt der Vorteil eines modularen Lernangebotes darin, dass sie zielgerichtet in relativ kurzer Zeit ihre spezifischen Defizite abbauen können und die Chance haben, schneller wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Modulare Angebote entsprechen dem unterschiedlichen Qualifikationsbedarf der Frauen und dem Bedarf einer zielorientierten, ökonomischen Weiterbildung.

Für jede Teilnehmerin können individuell Bausteine für die eigene Zukunft zusammengestellt und somit die bestmögliche Qualifizierung erreicht werden. Die Einteilung des gesamten Lernstoffes eines bestimmten Qualifikationsbereiches in Module erlaubt es, die Lernziele und -inhalte klarer zu ordnen und erleichtert Quereinstiege. Das System aus einzelnen Bausteinen ermöglicht darüber hinaus eine flexible Anpassung an veränderte Marktgegebenheiten.

Die Zusammenfassung von Qualifizierungsinhalten in Lernpakete ermöglicht eine individuelle Kompetenzentwicklung, die übergeordnet das Ziel verfolgt, Arbeits- und Lebenswelt in Einklang zu bringen und die Teilnehmerinnen zu „UnternehmerInnen der eigenen Lern- und Arbeitskraft zu befähigen“.

Die Gestaltung des Unterrichts orientiert sich an den Leitfragen:

- Welche Kenntnisse und Fertigkeiten werden in dem jeweiligen Berufsfeld erwartet?
- Welche Kenntnisse und Fertigkeiten sind berufsfeldübergreifend wichtig?

und wird teilweise in den Gruppenunterricht integriert oder als Kleingruppenangebote flexibel organisiert.

Aus den oben genannten Einzelmodulen sind entsprechende Lernpakete für die verschiedenen Anforderungen und Fähigkeiten zusammenzustellen. Die Gesamtplanung der Module basiert auf dem Prinzip der Flexibilisierung und Individualisierung. Um die optimale Förderung zu gewährleisten, muss die Situation jeder einzelnen Frau Ausgangspunkt jeder Planung sein. Oberstes Ziel ist immer die Hilfe zur Selbsthilfe.

Gleichzeitig darf ein einmal entwickeltes Konzept nicht starr verfolgt werden. Eine ständige Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen, neue Ziele oder eine Veränderung in der Persönlichkeitsstruktur oder persönlichen Situation ist notwendig. Von daher sind die Inhalte der beschriebenen Module beispielhaft genannt und werden individuell angepasst.

Teilnehmerinnenstruktur

Das Projekt qualifiziert Frauen mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status: verheiratete und alleinerziehende Mütter, Heiratsmigrantinnen, arbeitslose Frauen und Frauen mit eigenem Familieneinkommen. Besonderer Wert wird bei der Zusammenstellung der Gruppen auf eine Nationalitätenvielfalt gelegt.

Besonders langzeitarbeitslose Frauen und Mütter aus dem Sozialraum Mülheim sollten perspektivisch in das Stadtteilmütter-Projekt integriert werden. Durch die Teilnahme an der Qualifizierung eröffnen sich individuelle Zugänge zu verschiedenen Berufsfeldern. Grundsätzlich wird die nachhaltige Positionierung auf dem Arbeitsmarkt nach Abschluss der Qualifizierung vereinfacht, weil die Frauen über das sozialpädagogische Arbeitsfeld hinaus auch weitere berufliche Belange (zum Beispiel Existenzgründungen) verfolgen und voranbringen können. Sie profitieren nachhaltig von den neu geknüpften Kontakten zu unterschiedlichen Institutionen, Organisationen und Betrieben. Sie sind in der Lage, aus eigenem Antrieb Beschäftigungsangebote wahrzunehmen.

Kostenstruktur Stadtteilmütter

1 Stelle Projektleitung TVÖD E 13

70.665,- € pro Jahr x 4 Jahre

282.660,- €

Qualifizierungsanteil ARGE über VHS noch nicht ermittelt

Honorare für zusätzliche Qualifizierung u.a. Erste-Hilfe-Kurse, Sicherheitstraining, Konfliktmanagement,

ca 5 Std. pro Monat à 40,- €

gleich 2.500,- € pro Jahr

10.000,- €

1/2 Stelle Verwaltungskraft TVÖD E 6 22.560,- € x 4 Jahre	90.240,- €
Sach- Overheadkosten (Buchhaltung, Versicherung, Berufsgenossenschaft, Büro- Arbeitsmaterial, PR-Arbeit 24.200,- € pro Jahr x 4 Jahre	96.800,- €
Einrichtung von 2 Arbeitsplätzen à 7.000,- €	14.000,- €
Büro- Schulungsraummiete 100 m² x 13,80 € x 12 Mon. 16.560,- € pro Jahr x 4 Jahre	66.240,- €
Sozialversicherungspflichtiges Arbeitgeberbrutto für 15 Stadtteil- Mütter mit und ohne SGBII Bezug für den Zeitraum von 3,5 Jahren, entsprechend 1.548,- € (30 Std. Woche) pro Monat, entsprechend 1.548,- € x 15 St.Mü. x 42 Mon.	975.240,- €
dito für den Zeitraum von 2 Jahren u. 8 Monaten	743.040,- €
Honorarkosten für nicht im SGBII Bezug befindliche Stadtteilmütter 10.- € pro Stunde max. 100.- € pro Woche entsprechend 5.160 € pro Stadtteilmutter pro Jahr entsprechend 15 Stadtteilmütter in 3,5 Jahren	270.900,- €
dito 15 Stadtteilmütter in 2 Jahren u. 8 Monaten	206.400,- €
Sachkosten für die Arbeit der Stadtteilmütter (z.B. Ausstattung Spielplätze, Elterncafés u.a.)	204.231,- €
<hr/> Gesamtprojektkosten ohne Einrechnung Qualifizierung ARGE/VHS	<hr/> 2.959.751,- € <hr/>